

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 22. September 1883.

Nr. 443.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb aller Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Die chinesisch-anamitische Angelegenheit hat Frankreich in eine fatale Lage gebracht, und man kann es seinen Staatsmännern durchaus nicht verargen, wenn sie alle Hebel in Bewegung setzen, um sich sobald als möglich dem Wirbel zu entziehen, in das sie geraten sind. Die Erfolge, welche die französische Politik und die französischen Waffen in Tonkin errungen, stehen in keinem Verhältnis zu den Opfern, die sie gekostet und die sie noch kosten werden. Ohne genaue Kenntnis des Operations Terrains, ohne die richtige Schätzung des Feindes, dem sie sich gegenübergestellt haben, sind die Franzosen in den Kampf getreten; mit jener Kühnheit, jenem Mut, der des französischen Kriegers weltbekannter Vorzug ist, haben sich kleine Haufen ihrer Truppen den Feinden entgegengeworfen, welche wohl nicht den vollen Wert europäischer disziplinierter Truppen, aber doch eine unvermutet hohe militärische Ausbildung, eine bei ostasiatischen Soldaten nicht erwartete Tapferkeit bezeugen und jeden Fußbreit Landes mit guten Waffen verteidigt haben. Die Nachberufung des Kommandanten der Expedition, des vormaligen Generals Douet, in welcher delikater Form sie auch erfolgt ist, hat noch mehr als die vorsichtigen Kriegsbuletins klar gemacht, daß die militärische Situation verschiedene schwarze Punkte zeigt, daß man manchen bedenklichen Fehler zuzumachen habe und dem vielfach unterschätzten Gegner, den rasch berühmt gewordenen „Schwarzen Flaggen“ mit eben so viel Klugheit und Vorsicht als Energie entgegenzutreten müsse. Fehler, die sich oft genug bei kriegerischen Unternehmungen bitter gerächt haben: Der Mangel eines einheitlichen Oberbefehls, bedeutende Operationen mit ungenügender Truppenzahl, ein fahnes aber gewagtes Vorstoßsystem, haben auch hier ihre nicht wegzuleugnenden Konsequenzen nach sich gezogen. Man sieht sich genötigt, der scharf beobachtenden Welt das schlechtverhüllte Schauspiel eines Kommandowechsels zu bieten und neue Truppen-Transporte aus Europa nach Ostasien abzusenden — eine Maßregel, die umso mehr ihr Bedenkliches hat, als Truppenkörper, und seien es auch Abteilungen der Fremdenlegion, durch eine derartige Mission nicht allein der Arme auf lange Zeit entzogen, sondern auch auf fernem, ungewohnten Boden militärisch so gut wie ruiniert werden.

Daß man in Frankreich diese unerquicklichen Notwendigkeiten nicht eben ruhigen Gemüthes hinnehmen, ist sehr begreiflich, noch begreiflicher aber ist es, daß man unter solchen Umständen der Gefahr, mit dem verfeindeten Freunde der „Schwarzen Flaggen“, mit China, selbst in einen kriegerischen Konflikt zu geraten, sich eifrig zu enthalten strebt. China ist der anamitisch-tongkinischen Unternehmung Frankreichs von Anfang an mit stillschweigendem Mißtrauen begegnet; es hat der inoffiziellen Unterstützung der „Schwarzen Flaggen“ durch chinesische Regulare keine

stillschlichen Hindernisse in den Weg gelegt. Die chinesische Regierung sah sich eben durch das Eingreifen der Franzosen in ihren Rechten gekränkt und indirekt bedroht, und, wenn sie ihrerseits auch die diplomatischen Formen zu wahren wußte, so hat es doch die chinesische Bevölkerung selbst nicht an einer kräftigen Betätigung ihrer anti-französischen Gesinnung fehlen lassen. Bei diesen Äußerungen des Franzosenhasses, wie sie der Böbel von Kanton in Szene gesetzt hat, ist man in der Unterschätzung der europäischen Nationalitäten nicht genau gewesen und hat den Begriff „Franzosen“ mit jenem von „Europäern“ überhaupt verwechselt. Die chinesisch-französische Entwicklung hatte dadurch auch äußerlich einen europäischen Charakter erhalten; sämtliche Europäer auf chinesischem Gebiete sind durch diese fatale Begriffs-Verwechslung in Angst und Schrecken versetzt. Kriegsschiffe unterschiedlicher europäischer Flaggen gehen zum Schutze ihrer bedrohten Konnotationen ab, die Handelshäuser Ostasien sehen einer äußerst bedenklichen Stockung des internationalen Verkehrs angstvoll entgegen, und in erster Reihe wird sich natürlich England von den drohenden Kalamitäten betroffen fühlen. Vielleicht hat man in Frankreich diese Dinge, welche aus einer französisch-chinesischen eine europäisch-chinesische Affaire zu machen scheinen, nicht unangenehm vermerkt. Vielleicht steht man darin nicht mit Unrecht einen Anlaß, um mit Hilfe Europas resp. des meistbetheiligten England, aus der kritischen Situation mit heiler Haut heraus zu gelangen. England könnte bei einem Kriege Chinas mit Frankreich nicht gleichgültiger Zuschauer bleiben; es hätte an den Folgen möglicherweise schwer zu tragen und deshalb betrachtet die französische Presse eine eventuelle englische Intervention beinahe als selbstverständlich, als keinen guten Freundschafsdienst, sondern als eine That im eigenen Interesse Englands. Man acceptirt die englische Intervention und England, das der französischen Expedition in Anam mit einem sehr begreiflichen Mangel an Sympathie begegnete, wird nun die Rolle des „ehelichen Ritters“ für Erwirkung einer möglichst günstigen Abwicklung der fatalen Angelegenheit zugebilligt, eine Rolle, welche in den englischen Tonen mit schwacher Begleitung begrüßt wird.

In den letzten Tagen hat der Marquis Tseng, jener chinesische Diplomat, welchem in dieser Angelegenheit die bedeutendste Aufgabe zugefallen ist, wichtige Unterredungen gehabt; er hat bei dem Earl of Granville mit Mr. Waddington konferirt und in andern halböffentlicher Unterredung hat Waddington dem französischen Konsulpräsidenten den Inhalt derselben für die weitere Entwicklung der Sache jedenfalls höchst wichtigen Konferenz mitgeteilt. Marquis Tseng ist nachträglich auch mit Ferry in direkte Berührung getreten, und von Paris aus wird dem Abschlusse eines günstigen Vertrages hoffnungsvoll entgegen gesehen. Inwiefern bei dem Zustandekommen eines solchen Vertrages England theilhaftig sein wird, läßt sich vor der Hand nicht absehen. Das englische Kabinett würde jedenfalls darauf Bedacht nehmen, daß darin eine Erweiterung der französischen Macht, welche in Ostasien nicht zugegeben würde, und China selbst scheint schon ein genügendes Maß von Machtbewußtsein zu besitzen, um einem ferneren Ausgreifen der französischen Pläne möglichst vorzubeugen. Die englische Presse möchte Frankreichs Vorgehen von einem gemeinsamen Beschlusse der europäischen Mächte abhängig gemacht wissen. Daß Frankreich dazu verstehen würde, ist eine andere Frage; es hätte übrigens auch Anhaltspunkte, um England auf andere Aktionen hinzuweisen, in denen dieses durchaus nicht die Saalkönig Europas ansuchte, wie es handelte.

Das Eine ist gewiß, daß die Gefahr einer französisch-chinesischen Verwicklung heute beträchtlich herabgemindert ist und die Friedensaussichten in Ostasien erheblich gewachsen sind. China, Frankreich und England haben ein gleiches Interesse daran, den Frieden zu suchen, und vor Allem wird es den europäischen Niederlassungen in China zu Statten kommen, wenn Frankreich glimpflich und bei Zeiten aus einer bedenklichen Situation befreit wird, in die es sich unternehmungslustig und kühn begeben hat, ohne ihren Ernst und ihre Gefahren richtig zu erwägen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt ihre Polemik gegen die „Times“ fort. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel ihrer gestrigen Abendzeitung die folgenden Stellen:

„Uns drängt sich zunächst die Frage auf, welche

Motive eigentlich die „Times“ zu einer Methode verleitet, in welcher sie mit so vielen anderen englischen Zeitungen, welche mehr Anspruch auf politische Bedeutung als sie selber haben, und mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten Englands in streitigen Gegenstand tritt? Sollte es nur Abneigung gegen Deutschland sein, oder Vorliebe für französisches Wesen, was in der „Times“ die Feder führt, oder macht sich in dem Blatte die früher traditionelle englische Politik vernehmbar, welche glaubte, auf dem Kontinent stets Unruhe und Verwicklungen erregen zu müssen, damit England gelte und reich werde?

Die „Times“ müßte sich aber bei etwas ruhiger Ueberlegung selbst sagen, daß diese Tradition sich überlebt hat, und daß deren künstliche Wiederbelebung für Deutschland nur die Folge haben könnte, die hier immer noch stark vertretenen Sympathien für England zu schwächen, Deutschland dahin zu bringen, seine eigene Haltung jenen übelwollenden Intentionen konform zu gestalten und Ablehnung dagegen da zu suchen, wo es sie eben fände. Von den Männern, welche die Politik großer Reiche zu leiten haben, muß man erwarten, daß sie Verständniß für politische Symptome besitzen, und sich rechtzeitig darüber klar werden, was sie von anderen Mächten in gewissen Fällen zu erwarten haben. Dazu genügt den Verständigen ein leiser Wind, und wer für den kein Verständniß hätte, würde nicht beraufen sein, die Politik des deutschen Reiches zu leiten. Würde die „Times“ wohl geneigt sein, die Verantwortung dafür zu übernehmen, ihre Haltung als ein solches politisches Symptom aufzufassen zu sehen?

Ihr Versuch, Oesterreich gegen Deutschland aufzuregen und mißtraulich zu machen, ist außerdem einfach lächerlich; es gehört eine vollkommene Dosis von Unkenntnis kontinentaler Verhältnisse dazu, um auch nur einen Versuch zu machen, das deutsch-österreichische Bündniß zu untergraben, und man könnte einem solchen Versuch nur mit mißtheiltem Achselzucken begegnen, wenn nicht eben die Systematik in dem Vorgehen der „Times“ nachdrücklicher darauf hinzuweisen zwänge.

— Ueber die kadiischen Landtagswahlen wird der „N. Z.“ als Karikatur geschrieben:

„Der Feindzug des Ultramontanismus gegen die „letzte Burg des Nationalliberalismus in Deutschland“ hat trotz aller so laut ausposaunter Siegeshoffnungen der Partei durch den gesunden Sinn der Bevölkerung mit einer Niederlage geendet, von deren Umfang Feind und Feind gleichmäßig überrascht sind. Einige Tage lang sprühte sich das Hauptorgan der kadiischen Zentrumsparthei, der „Bad. Beobachter“, gegen das Eingebändniß des Liberalen Sie es; aber in seiner neuesten Nummer streckt er die Waffen und häßt nun die ganze Schale seines Zornes auf die katholische Bevölkerung derjenigen Bezirke, welche den Hehlplanen, die diesmal bei der Agitation noch mehr als früher die Hauptrolle spielten, die Herrschfolge verweigerten. Man kann es den Führern des kadiischen Zentrums wahrlich nicht übel nehmen, wenn sie vor bitterer Enttäuschung fast den Kopf verlieren. Das N. Z. mit welchem der Ultramontanismus bisher einen großen Theil des Landes umspannt hatte, ist mitten durchgerissen; bei Ettlingen, Rastatt, Baden, Gernsbach, Oberkirch, Weisach, St. Blasien klaffen weite Desfinaugen, durch welche sich jetzt liberale Abgeordnete in die zweite Kammer den Weg gebahnt haben. Bezirke sind als verloren zu bezeichnen, welche der Ultramontanismus seit lange als völlig sichere Domänen betrachtete. Fragt man nach den Gründen, welche in einem der nationalliberalen Partei sonst so wenig günstigen Augenblick diese Wendung herbeiführten, so genügt weder der „liberale Hochdruck“, noch das Manifest des Staatsministeriums auch nur entfernt zur Erklärung. Vielmehr war es die Abneigung gegen den angekündigten gehässigen „Antikulturkampf“, welcher ganze Bezirke den Befestigten des Syllabus entfremdete und der gesunde, in freiständigen Institutionen ersparte Sinn der Bevölkerung, welcher das Verhältniß zwischen Staatsregierung und Kirchengewalt durch niemals zufriedengestellende geistliche Intranten nicht unausgesprochen und endlos wider in Frage gestellt wissen wollte.“

— Die beiden zum Panzergeschwader gehörigen Torpedoboote „Rädn“ und „Tayser“ waren in Danzig zurückgeblieben, um unter Führung des Kapitäns zur See Balois eine Expedition durch die Binnenengewässer nach Königsberg und von dort über

das Kurische Haff nach Memel zu unternehmen, deren Zweck die Untersuchung der Passirbarkeit dieser Gewässer für kleine Kriegesfahrzeuge ist. Die Fahrt hat der „D. Z.“ zufolge dieser Tage stattgefunden, wegen der Seichtigkeit der betreffenden Gewässer aber schon in Königsberg ihr Ende erreicht. Von dort haben die beiden Torpedoboote gestern die Rückfahrt nach Danzig angetreten.

— In Breslau hat sich der Rentant der schlesischen Bodencredit-Anstalt erschossen. Derselbe hinterließ einen Beileg, in welchem er mittheilte, daß er 15,000 Mark Effekten aus der Kasse der Bank zur Deckung eigener Verpflichtungen entnommen habe. Der Name des Rentanten, welcher Frau und fünf Kinder hinterläßt, ist Adolph Lador. Die That beging er in dem Bureau der Bank.

— Mit Bezug auf die Unterhandlungen zwischen Frankreich und China wird der „Morning Post“ aus Paris von ihrem dortigen Korrespondenten unter dem 18. d. Mts. geschrieben:

„Es ist keine große Wahrscheinlichkeit für einen schnellen Abschluß der Unterhandlungen vorhanden. Waddington pflog gestern eine lange Unterredung mit Jules Ferry und erstattete ihm ausführlichen Bericht über die Verhandlungen in Walmer Castle. Waddington erklärte, Earl Granville hätte sich bereit, eine Verständigung zu erleichtern, damit die ganze Frage sogleich gelöst werden könne, ohne daß irgend eine Macht als anerkannter Vermittler aufzutreten brauche. Meine neueste Information bezüglich der Gegenanträge Frankreichs sind durchaus nicht beruhigender Natur. Es sind Punkte vorhanden, in denen nicht nachzugeben das Kabinett entschlossen zu sein scheint und vielleicht der ernsteste von allen ist der Entschluß, ein vollkommenes Protektorat über ganz Tonkin auszuüben. Ich fürchte, die französische Regierung gibt sich allzu sehr dem Wahn hin, daß China niemals kämpfen und schließlich nachgeben werde. Aus diesem Grunde wird auch die Absendung von Verstärkungen nicht verzögert. Die Lage ist eine höchst ernste.“

— Rußland, das seit dem polnischen Aufstand von 1863 bei dem Papste keinen Gesandten mehr beglaubigt hat, wird demnach wieder beim Vatikan vertreten sein. Wie „R. B.“ aus Rom gemeldet wird, empfing die Kurie am 17. d. Mts. eine Note der russischen Regierung, welche die Schwierigkeiten beseitigt, die sich bisher der Ernennung eines russischen Gesandten beim heiligen Stuhle entgegenstellten. Die Kurie wird sofort eine Antwort nach Petersburg abgehen lassen, die es dem Kaiser Alexander ermöglicht, schon im nächsten Monat einen Gesandten bei Leo XIII. zu beglaubigen.

Ausland.

Wien, 20. September. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ergriff in Großwardein den willkommenen Anlaß, sich über beide Ungarn berührende Fragen, die kroatischen Wahlen und die antisemitische Agitation, auszusprechen. Tisza's Programm über Kroatien läßt sich in die Worte fassen: Kampf gegen Empörer, aber Verständigung mit der Nation. Die Elemente müsse zur Wahrung der Staatsautorität niedergeworfen werden, aber die dauernden Beziehungen zwischen Ungarn und Kroatien sollen nicht verbittert werden. Diese Politik legt in der That Zeugniß für die kluge Voraussicht der ungarischen Regierung ab, welche nicht dem Rathschlage Jener folgen will, die sie zu einem Bruch mit Kroatien treiben und den Gegensatz zwischen Ungarn und den Slovenen verschärfen möchten. Tisza besprach sodann die antisemitische Aktion, welche er in der schärfsten Weise gipfelt. Er forderte die gesammte ungarische Gesellschaft auf, dieser den Hof Ungarns entehrenden Bewegung entgegenzutreten.

Provinzielles.

Stettin, 22. September. Ueber den geschlichen Findexlohn herrschen meist irrthümliche Ansichten. Allgemein wird angenommen, daß der Findex nach dem Gesetz 10 Prozent des Wertes beanspruchen könne. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß dies nur bei gefundenen Werthen bis 1500 M. zutrifft, daß dagegen bei höheren Werthen zunächst allerdings diese 10 Prozent von 1500 M. auf dem Mehr aber nur 1 Prozent als Findexlohn gilt.

— Auf die Petition der Tabakpflanzler in Schwedt a./O. ist folgender Bescheid des Herrn

Provincial - Steuer - Directors eingegangen: „Ev. Wohlgebornen erwidere ich auf die in Gemeinlichkeit mit den übrigen Tabakproduzenten von Schwedt a. D. eingeleichte Eingabe vom 21. d. M., in welcher um den gänzlichen oder theilweisen Erlass der Steuer für die diesjährige Tabakernte gebeten wird, ergründet, daß ich die Befürwortung dieses Gesuches ablehnen muß, weil die von Ihnen angeführte Thatsache, daß die diesjährige Tabak Ernte ungünstig ausgefallen ist, nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht geeignet ist, einen gänzlichen oder theilweisen Erlass der nach dem Gesetz vom 16. Juli 1879, betreffend die Besteuerung des Tabak, zu entrichtenden Steuer zu begründen. Im Uebrigen bemerke ich, daß der Herr Finanzminister ein anderweitiges Gesuch aus dem gleichen Grunde bereits abgelehnt hat. Ev. Wohlgebornen stelle ich ergebenst anheim, gefälligst den übrigen bei der Eingabe theilhabenden Tabakproduzenten von dieser Entscheidung Kenntniß geben zu wollen.“

— Vorgesien Nachmittag machte ein am Silbenausbohrer wohnender Kaufmann mit einer einspännigen Equipage eine Spaziersahrt; in der Falkenwalderstraße wurde das Pferd plötzlich scheu und lief in den Chausseegraben. Hierdurch löste sich der Hinterwagen vom Vorderwagen und sowohl der Insasse des Wagens wie der Kutsher Friedrich Stephan wurden vom Wagen geschleudert. Letzterer wurde noch eine Strecke geschleppt und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Kranken-Anstalt „Bethanien“.

— Die jetzige Zeit der Fruchternte bringt auch wieder die alten Uebelstände mit sich, aus deren Vermeidung nicht oft genug hingewiesen werden kann. Wir meinen das Verwerfen der Exotischen mit Obstgärten und Pflanzenern, wodurch schon mancher Unglück herbeigeführt wurde. Man kann jetzt auf den Bürgersteigen jeder Straße derartige Abfälle liegen sehen und es gehört eine gewisse Aufmerksamkeit dazu, denselben aus dem Wege zu gehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir das in den Anlagen jetzt so stark betriebene Raftentwerfen rügen, das von Kindern jeden Alters in oft gefährlicher Weise betrieben wird. Zu bewundern bleibt dabei die Geschäftlichkeit, mit der sich die Raftschützen dem Hagel der Steinschüsse zu entziehen wissen, doch achten harmlose Passanten weniger darauf und tragen so ihre Haut zu Markte. Etwas gefährlicher gestaltet sich diese Raftschüsse bei Eintritt der Dunkelheit, und zwar in den frequentierten Raftentwergen nach Alt-Torney und um den Militärhof, wo ganze Schaaren von Knaben diesem Sport huldigen. Dieselben wissen dem wachsam Auge des zeitweise dort aufgestellten Postens stets zu entgehen. Allen Eltern sei gerathen, ihre Kinder nicht ohne Obhut in die Anlagen zu lassen.

— Der Führer der im Zoologischen Garten in Berlin zur Schau gestellten Araukanen (Indianer der südöstlichen Grenze von Chile im westlichen Südamerika) ist, wie die „Dff.-Ztg.“ angibt, ein geborener Stettiner, jetzt chilenischer Unterthan, Ricardo Freije, Sohn des hiesigen Amtsgerichtsraths Freije. Richard Freije ging vor 7 Jahren von hier nach Chile, woselbst er in ein dortiges Handelshaus eintrat. Am 18. Mai hat er mit den von ihm engagierten Araukanen den Hafen von Coronel verlassen und fuhr dann an der Westküste südwärts bis zur Magelhaens-Straße, nach Passirung derselben die Ostküste hinauf über Montevideo, Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco nach St. Vincent und von dort über Lissabon nach Bordeaux, woselbst die Truppe am 25. Juni, nach ausgedehnter Seereise, glücklich anlangte.

— Gute Vormittag traf die hier in Garulson stehende Artillerie-Abtheilung vom Mandover hier wieder ein.

— Aus verschiedenen Ortschaften, besonders Pommerns und der Mark, wird das Ausbreiten der Geflügel-Cholera gemeldet. Es grassirt dieselbe vornehmlich in der Gegend von Wriezen, auch wird aus den Dörfern Neuenburg, Brügge, Schneberg u. gleichfalls über das massenhafte Hinscheiden der Gänse berichtet, die Tage über ansehend ganz munter sind und am folgenden Morgen oft zu 4 bis 5 Stück in einer Herde todt gefunden werden. Das Fleisch ist blau und innen schwarz. Man ist der auffallenden Erscheinung gegenüber noch ganz ratlos.

— Die eintägige Plauderei „Im Negligé“ von Hans von Arnfels ist nunmehr auch vom Stadttheater in Lübeck (Direktor Hofmann), in Koblenz (Direktor Brandner) und Sommertheater in Metz (Direktor Adolph) zur Aufführung angenommen worden. Am Sonntag, den 7. Oktober, geht das lebenswichtige Stück am Thalia-Theater in Hamburg in Scene.

— In der Woche vom 9. bis 15. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 111 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich M a s e r n, wozu 36 Erkrankungen zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 33 Personen im Kreise Saapig, 2 im Kreise Greifenhagen und 1 im Kreise Rügen. Demnach folgt D y p t e r i e mit 34 Erkrankungen (10 Todesfällen), davon 9 im Kreise Uckermark, 5 in den Kreisen Cammin und Ustedom-Wollin, je 4 in den Kreisen Rügen und Saapig, 3 im Kreise Greifenhagen, und je 2 in den Kreisen Regenwalde und Stettin. An D a r m - T y p h u s erkrankten 23 Personen (1 Todesfall), 14 im Kreise Ustedom-Wollin, je 2 in den Kreisen Rügen und Stettin, und je 1 in den Kreisen Anklam, Pyritz, Regenwalde, Saapig und Uckermark. An F l e c - T y p h u s kam 1 Erkrankungsfall im Kreise Regenwalde vor. An S c h a r l a c h und M ö t h e l m erkrankten 16 Personen (3 Todesfälle), davon 6 im Kreise Cammin, 5 im

Kreise Saapig, 3 im Kreise Ustedom-Wollin und je 1 in den Kreisen Greifenhagen und Stettin. Schließlich ist noch ein Erkrankungsfall an R i n d b e t t e r im Kreise Greifenhagen zu melden. Im Kreise Demmin kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Der Schafmeister Perle zu Fürstense, Kreis Pyritz, hat durch sein muthiges und entschlossenes Einschreiten bei einem gegen ein Mädchen seitens einer dritten Person ausgeübten Mordversuch das Leben der Person gerettet. Diese menschenfreundliche That wird von der königlichen Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

J. Bülow, 20. September. Der konservative Reichstagsabgeordnete Herr von Nassow-Rohr hielt heute Abend im Gethyschen Saale hier selbst einen längeren Vortrag über die Thätigkeit des Reichstages in den letzten beiden Sessionen. Der Saal war fast besetzt und fand der Vortrag bei den Anwesenden Beifall. — Gestern Abend gegen 10 Uhr bemernten die Bewohner unserer Stadt am Horizont in östlicher Richtung einen Feuerschein, welcher nach einer halben Stunde gänzlich verschwunden war. Den heute ergangenen Nachrichten zufolge ist das dem Gutbesitzer Ried zu Mangwitz gehörige, auf dem Felde belegene kleine Tagelöhnerhaus abgebrannt. Weiteren Schaden konnte das Feuer nicht anrichten, weil Gebäude in der Nähe nicht vorhanden waren. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt, aber jedenfalls ist dasselbe durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden. Den Schaden hat die Allpommersche Land-Feuer-Sozietät zu tragen.

Schivelbein, 20. September. Der leider auf dem Lande noch vielfach verbreitete, nicht genug zu verdaumende Karpfischerei sei auch die erst 16 Jahre alte Witwa Lühle zu Klemow zum Opfer. Dieselbe, welche sich seit längerer Zeit nicht recht wohl fühlte, ließ sich von Jemand einreden, daß Betwisch ein heilsames Mittel gegen das bewusste Uebel sei. Sie nahm nun auch in Folge dieses Rathes eine Portion Betwisch, welches, in größerer Dosis eingenommen, ein tödtliches Gift ist und ohne Schaden eigentlich nur äußerlich angewendet werden kann, ein und verstarb nach kurzer Zeit unter den heftigsten Schmerzen. Die gerichtliche Untersuchung wegen dieses Falles ist im Gange und soll die Obduktion der Leiche der Lühle bereits stattgefunden haben. Möge dies allen zur Warnung dienen, die, um am unratigen Orte ein paar Groschen zu ersparen, ihre Gesundheit gern zu den Mitteln sogenannter „Kuger Leute“ nehmen.

† Arnswalde, 20. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gesuch des Stadtschreibers Müller, für die 6 Wintermonate einen Hülfsjäger anzustellen, genehmigt, auch 500 Mark zur Abhilfe des Wasserstandes in der Stadtforsst bewilligt, dagegen die Kosten für die Regulierung des Bürgersteiges in der R. Herstraße für dieses Jahr nicht gewährt. Bei dem bei Prüfung der Kammerkassen-Rechnung pro 1881-82 gezogenen Notizen hält die Versammlung 2 für nicht erledigt und macht die Schuldigen für die zu viel gezahlten Gehälter u. regreßpflichtig. — Die Versammlung ging über die Einleitung des Stadtfesttages der Provinz Brandenburg zur Tagesordnung über, da sie bereits im vorigen Jahre ihr Aussehen aus diesem Verbands erklärt hatte. — Der gestrige Viehmarkt zeigte zwar keinen bedeutenden Auftrieb an Rindvieh, doch lag dies wohl hauptsächlich daran, daß die hies. Viehherden durch die Kartoffelernte, welche jetzt überall im Gange ist, beunruhigt waren, denn der Viehherd war ein reger und wurden auch hohe Preise erzielt. — Aus dem angeführten Grunde mag auch der heutige Krammarkt nicht allen Erwartungen entsprochen haben, welche man bei der demnächst beginnenden Herbstjagd hegte; indess war er immerhin besser als jene Vorgänger im hiesigen Sommer, und können namentlich die Verkäufer vollständig befriedigt sein.

Kunst und Literatur.

Adrian Balli's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Geyssler. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. In 45 Lieferungen à 40 Kr. — 75 Pf. — 1 Kr. — 45 Kop., oder in neun Abtheilungen à 2 fl. — 3 M. 75 Pf. — 5 Kr. — 2 Rubel 25 Kop. A. Hartlebens Verlag.

Die Ausgabe der siebenten Auflage dieses ausgezeichneten geographischen Handbuchs ist nunmehr bis zur 37. Lieferung gediehen. Die uns vorliegenden Lieferungen 31 bis 37 behandeln die beiden fremden Erdtheile Asien und Afrika. Die Bearbeitung dieser Partie, namentlich Afrikas, darf als musterhaft bezeichnet werden, und giebt dem Leser ein ganz neues Bild der geographischen Verhältnisse der beiden Erdtheile. Alle Ergebnisse der neueren Forschungen und Reisen erscheinen auf das gewissenhafteste verarbeitet. Die Darstellung des verwinkelten Gebirgsbaues Afrikas ist klar und anfassend, jene der Geographie Afrikas vollkommen neu, und so eingehend, wie sie sich in keinem Handbuche der Erdkunde findet. Auch im topographischen Theile, in der Angabe der Bevölkerungsverhältnisse der entlegenen Staaten und Länder des Orients und Afrikas sind die jüngsten und verlässlichsten Daten verwendet, so daß das Werk gerade für diese beiden Erdtheile ein durchaus verlässlicher Führer ist. Illustrationen sind die vorliegenden 7 Lieferungen den früheren vollkommen ebenbürtig, alle durch Natur und Geschichte hervorragende Punkte der beiden Welttheile finden in den Illustrationen Berücksichtigung. [203]

Von dem erst im vorigen Jahre erschienenen

und damals allseitig als vorzüglich bezeichneten Riemann'schen Musik-Vexikon (Leipzig, Bibliographisches Institut) erscheint bereits ein zweiter Abdruck und zwar diesmal in 18 Lieferungen à 50 Pf., worauf wie alle die aufmerksam machen, welche sich auf billige und brennende Weise in Besitz eines guten und für jeden doch kaum zu entbehrenden Musik-Vexikons setzen wollen. Die erste Lieferung davon ist dieser Tage ausgegeben worden. [204]

Aus Frankfurt a. M. schreibt man unter dem 20. d. M.: In unserem Schauspielhause ging gestern — überhaupt zum ersten Male — ein fünfaktiges Schauspiel „Der Herr Kommerzienrath“ von Delar Juchius in Scene. Das Publikum lehnte das Stück ab und wollte nur der Leistung Theodor Lobes in der Titelrolle warmen Beifall.

Vermischtes.

— Ueber Veranlassungen sind bereits wiederholt wissenschaftliche Erörterungen in die Öffentlichkeit gedrungen. Ein französischer Arzt hat nun auch den Versuch gemacht, den psychologischen Einfluß der Veranlassungen zu ergründen und eine so eben erschienene Broschüre, die den Titel „Geschäft und Gemüth“ trägt, enthält die Ergebnisse dieser wirklich nicht ganz hallohen Theorien. Nach den Beobachtungen jenes Gelehrten sind Zuckerbäder, Bombenverläufer, kurz Leute, die mit Süßigkeiten handeln, verdrängliche Leute; die Umgebung des Papiers soll schweigsam machen, und so erklärt sich das hohle, aber einseitige Wesen der Buchhändler und Papierverkäufer. Die sanftesten und geduldigsten Menschen trifft man in Handschuhläden; Lederwaren wirken überhaupt besänftigend auf das Gemüth ein. Stoffe, insbesondere Seidenstoffe, sollen die Langmuth stärken; ebenso besitzen Opium einen bewundernswürdigen Gleichmuth. Die Mittelmäßigkeit und Zuverlässigkeit der Barbiers ist bekannt und hier sei die im Deutschen sprichwörtliche böse Zunge des Scherenhändlers, der ewige Dursch des Wärsenbinders eingeschaltet. Die Beschäftigung mit dem Tabak soll die lebenswichtigen Gemüthsanlagen fördern; demnach sollen die Zigarren- und Tabakhändler hohle Leute sein; nervös ausgeartet und ungeduldig gebildet sind nach der Versicherung des Forschers Porzellanverkäufer. Ueberaus geduldig und nachgiebig erweisen sich Graveure u. s. w. Möge Jeder diese Beobachtungen mit dem eigenen Erfahrungsvergleichen, ob sich eine Uebereinstimmung herausstelle.

— Eine sonderbare Strafmethode hat, wie der „F. Ztg.“ aus London, 15. d. Mts., geschrieben wird, der Ehrenwärt S. G. Cotton, welcher seit sieben Jahren eine Waisenanstalt in Glaston in Irland leitet, wo im Durchschnitt zwanzig bis dreißig Kinder erzogen werden. Ein Polizeibeamter besah sich im Laufe des letzten Monats in der Nähe des Waisenhauses und bemerkte in einem Felde ein Kind, das etwas nach sich schleifte. Er fand, daß es ein hölzerner Klotz war, der mit einer Kette an das bloße Bein des schuldigen Kindes befestigt war. Ein Vorleschloß, wozu der geistliche Herr den Schlüssel hatte, war an der Kette befestigt. Einige Tage später fand derselbe Kommissar zwei etwa acht Jahre alte Kinder, welche zusammen an einem Klotz gekettet waren; es stellte sich heraus, daß diese Kinder Tag und Nacht zusammengekettet waren. Der geistliche Herr stellte nicht in Abrede, daß diese seltsame Strafmethode auf seinen Befehl hin angewandt wurde, um die Kinder zu verurtheilen, fortzuführen. Der Staatsanwalt nahm die Klage des Kommissars auf und vor Gericht stellte sich heraus, daß ein Mädchen unter vierzehn Jahren einen beinahe fünf Pfund wiegenden Holzklötzchen zehn Tage und Nächte umherschieben und dabei die Hausarbeiten in der Anstalt verrichten mußte. Natürlich gab der geistliche Herr in seiner Vertheidigung den Kindern einen sehr schlechten Charakter, sie seien Diebe und Lügner, allein das Gericht billigte seine Methode nicht und verurtheilte ihn in eine empfindliche Geldstrafe.

— „Da, Mama,“ sagt die siebenjährige Elise, „da schwebt ich Dir aber 'nen Eid drauf, wenn heute die Damen zu Dir kommen — wer mich buzt, wieh ohne Grad' und Barmherzigkeit wieder geduzt. — Ich wuß' 'mal ein Exempel statuten.“

— „Gehört der Fabel Ihnen, Herr Prokurator?“ — „Nin, der gehbt ja dem Herrn Kanzleirath; das ist ein gar langes Thier, der ist, unter uns gesagt, gescheiter wie sein Herr!“ — „Ja, ja, es giebt so Thiere; ich hab' auch 'mal so einen gehabt.“

— Moderne Sucht nach noblen Tausnamen.

Jetzt dreißigen Erichs unsern Witzgen Und Enarve jöhobren Hen, Indes Matzilden Staden heizen, Gefortz Amamba Stall und Stren, Und Laura mit dem leid'nen Loden Gibt spinnend hinter ihrem Roden. Alwine steht am Jausenasse Und Thella sorgt für's Hebersteh! Die Rosolphtine leht die Gasse Und Hugo füttert Schwein' und Käb'; Der Großhacht Arthur schirt die Pferde, Und Egon wacht bei seiner Heerde!

Viehmarkt.

Berlin, 21. September. Amtlicher Marktbericht vom hiesigen Zentral-Viehhofe. Es fanden zum Verkauf: 163 Rinder, 406 Schweine, 649 Kälber, 340 Hammel.

Rinder. Es wurden etwa 25 Stück geringerer Qualität zum Preise von 40—45 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht verkauft.

Schwein. Mecklenburger, Russen und Serben waren nicht zugezogen. Bei äußerst mat-

tem Geschäft erzielten Pommern und gute Land-schweine 50—51 Mark, Senger 47—49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Balowyer 51—53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Der Markt wurde bis auf einige sogenannte Fresser glatt geräumt, die Preise stellten sich für beste Qualität auf 56—61 Pf., für geringere Qualität 50—55 Pf. pro 1 Pf. Schlachtgewicht.

Hammel. Hier fand gar kein Umsatz statt.

Telegraphische Depeschen.

Homburg, 21. September. Heute Nachmittag fand im Kurhause das Paradenfest statt, bei welchem in 3 Sälen zusammen 360 Rouverts aufgelegt waren. In dem mittlern Saale war an der hufeisenförmigen Tafel für den Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten servirt. Der Empfangssaal Ihrer kaiserlichen Majestäten war auf das Prachtigste mit Blumen und Teppichen geschmückt. Der Kaiser und der Kronprinz trugen englische Lebensmäntel, die Kaiserin von Spanien und Enbien das Band des Schwarzen Adlers Deutsches. Der Prinz von Wales und der Herzog von Coburg erschienen in preussischer Generals-Uniform, der Herzog von Connaught in Husaren-Uniform, der Herzog von Cambridge in englischer Generals-Uniform. Auf der Fahrt nach dem Kurhause wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Homburg, 21. September. Bei dem Paradenfest saß der König von Spanien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, rechts von der Kaiserin saßen der König von Sachsen, die Frau Kronprinzessin, der Prinz von Wales, links vom Kaiser der König von Serbien, neben der Herzogin von Connaught, zu beiden Seiten schlossen sich dann die übrigen hohen Fürstlichkeiten an. Der Kaiser brachte einen Toast aus auf das Wohl des Königs von Spanien, des Königs von Sachsen und des Königs von Serbien. Der König von Spanien gab seiner großen Freude Ausdruck, daß er die deutsche Armee kennen gelernt habe, und trank auf das Wohl des Kaisers und der deutschen Armee. Der Kaiser und der König von Spanien tauschten darauf herzliche Händedrücke aus.

Wien, 21. September. (B. C.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris, daß Waddington, gegenwärtig französischer Botschafter in London, aus Unzufriedenheit über die von dem französischen Kabinett in die chinesischen Frage befolgten Politik demissioniren will.

Wien, 21. September. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist heute früh nach seiner Besprechung in Kuffsee abgereist.

Der Kongreß der Strofanstaltsbeamten hat seine Beratungen heute beendet, es ist die Gründung von Schupereinen beschlossen worden, mit deren Hilfe entlassenen Sträflingen der Wiedereintritt in die bürgerliche Gesellschaft ermöglicht werden soll.

Agram, 21. September. Gestern Mittag roteten sich in Karlas Eoacz eine Anzahl Bauern aus Gradovac und Bilovar zusammen. Der Biegeespan von Kreuz schickte Beamte mit zwei Landwehrlenten nach Karlas Eoacz, dieselben mußten sich aber vor den Bauern zurückziehen. Wegen Mitternacht langte eine Verhärung von 13 Landwehrlenten an, welche von den Waffen Gebrauch machen mußten. Zehn Bauern wurden getödtet, zwei Landwehrlenten sind schwer verwundet.

Agram, 21. September. Nach Karlas Eoacz sind zwei Kompanien Militär abgegangen.

Die Eröffnung der höheren Schulen findet wie gewöhnlich im Oktober statt.

Brüssel, 21. September. Die Gerüchte über Abschluß einer Zollunion zwischen Holland und Belgien wurden von beiderseitiger Seite für unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß derartige Verhandlungen zwischen den beiden Ländern bisher überhaupt nicht stattgefunden hätten.

Paris, 11. September. Morgen findet eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem chinesischen Botschafter Tseng statt.

London, 21. September. Der „Standard“ meldet aus Hongkong: Die „gelben Flaggen“ (braunrothe Altitre) wurden nahe Hainghong von den „schwarzen Flaggen“ furchbar geschlagen.

London, 21. September. Die „Ball Mail Gazette“ erzählt, die Mittheilungen der Zeitungen über die der Reise des Premieres Gladstone nach Kopenhagen bezugende politische Debatte seien vollkommen unbegründet. Die Reise habe durchaus nichts mit den Fragen der internationalen Politik zu thun gehabt.

Kopenhagen, 21. September. Ueber Nordenskiöld's Grönland-Expedition berichtet ein Telegramm aus Thurso:

Die Fahrt auf dem Elise begann am 4. Juli von Aletskowit an. Die Schlitzen gelangten bis 130 Kilometer von der Küste bei 5000 Fuß Höhe. Von hier aus gingen die der Expedition angehörigen Lappen weitere 230 Kilometer auf Schneeschuhen bis zu 7000 Fuß Höhe vor. Alles war eine Eiswüste, es wurde kein eisfreies Land im Jenseits Grönlands angetroffen. Die Expedition ist so tief in das Innere von Grönland eingebracht, wie bisher noch keine andere. Die gleichzeitige Expedition nach der Nordwestküste ergab ein gutes wissenschaftliches Resultat. Die Untersuchungen Nordenskiöld's ergaben, daß der kalte Strom an der Ostküste unbedeutend ist; diese Küste dürfte daher in den meisten Jahren im Herbst für Dampfschiffe zugänglich sein. Die Expedition ist nach Repkavik zurückgekehrt.

Nach uns die Fluth.

Roman

von Ewald August Mühl.

35) „Ich habe allerdings die Absicht“, antwortete der Amerikaner, „diese Residenz ist meine Vaterstadt, und die Sehnsucht nach der Heimath führt mich hierher zurück.“

„Hätten Sie diese Sehnsucht nicht schon früher stillen können?“

„Vielleicht, aber ich mußte Rücksicht nehmen auf die Wünsche meiner Frau, die lange Jahre leidend war. Sie wollte in ihrer Heimath sterben, und es wäre grausam gewesen, ihr die Erfüllung dieses Wunsches zu verweigern. Sie würde sich auch nie hier wohlfühlen haben, wir leben hier in einem andern Klima und unter ganz andern Verhältnissen.“

„Die Verhältnisse in New-York sind nicht so sehr verschieden von den hiesigen.“

„Meine Frau war aus dem Süden, und dort wohnten wir auch.“

„Aber Sie haben auch in New-York gewohnt?“

„Vor sehr langer Zeit.“

„Ich bin auch dort gewesen —“

„Ihr Herr Sohn sagte es mir“, unterbrach Carl den Doktor, dessen heftigste Augen er mit einem durchdringenden Blick auf sich gerichtet sah.

„Vor dreißig Jahren“, fuhr der Doktor fort, „es war in dem Jahre, in dem die Cholera dort wüthete.“

„In jener Zeit war ich nicht mehr dort.“

„Ja, ich meine mich aber mit Sicherheit zu erinnern, daß ich Sie dort gesehen habe.“

„Das muß ein Irrthum sein“, erwiderte Carl.

„Ich habe schon im Jahre vorher die Stadt verlassen.“

Es lag eine gewisse Gereiztheit in dem Tone, in dem er das sagte, und der Doktor glaubte auch eine Drohung in dem funkelnden Blick des Amerikaners zu entdecken, er hielt es deshalb nicht rathsam, dieses Thema noch weiter zu verfolgen.

„Nun, es kann ja sein“, sagte er mit einer abwehrenden Handbewegung, „es ist möglich, daß ich mich irre, obgleich ich ein gutes Gedächtniß für Namen und Physiognomien habe.“

„Sie waren Arzt in New-York?“ fragte Carl.

„Ja wohl, ich erlernte mich als Operateur eines gewissen Rufes“, erwiderte der Doktor, und wieder riefte sein forschender Blick durchdringend auf dem ernsten, weichen Antlitz. „Namentlich bei Schusswunden wurde mein Beistand gewünscht, ich besaß eine geübte Hand im Aufsuchen und Entfernen der Kugeln.“

„Kam das so oft vor?“

„Sehr oft, von der Schusswunde wird ja drüben bei jeder Gelegenheit Gebrauch gemacht.“

„Wenn Sie in New-York berüchtigt waren, so hätten Sie dort reich werden können“, sagte Carl.

„Weil mir der Aufenthalt dort verleidet war“, erwiderte der Doktor rasch, „ich hatte Feinde, unter denen ich mich nicht mehr sicher fühlen konnte.“

„Dann freilich thaten Sie klug daran, die Stadt zu verlassen“, meinte Carl, indem er sich erhob und seiner Tochter einen Wink gab.

„Wie gesagt, ich war in jenem Jahre nicht mehr dort, und ich kann auch nicht behaupten, daß ich für mich an den Aufenthalt in jener Stadt angenehme Erinnerungen knüpfen.“

„Das sagte mir mein Sohn schon. Nun, meine Erinnerungen sind auch nicht unangenehm.“

„Dann kann ich Ihnen nur den Rath geben, Sie nicht zu werden, Herr Doktor“, erwiderte der alte Herr, und es schien fast, als ob er einen scherzenden Ton anschlagen wolle.

„Das Unangenehme muß man sich fern halten; wenn die Gegenwart schön ist, soll man über eine trübe Vergangenheit den Schleier der Vergessenheit decken.“

„Das kann man auch nicht immer.“

„Ich habe erfahren, daß man kann, was man will, wenn man nur ernstlich will. Versuchen Sie einmal, Herr Doktor, vielleicht werden Sie diese Erfahrung auch machen.“

Der Amerikaner trat nach diesen Worten auf

seine Vorzüge zu, um von ihr Abschied zu nehmen. Der Doktor wandte sich zu den beiden Mädchen und plauderte eine kurze Zeit mit Ellen.

Bald darauf entfernten die Gäste sich; der Doktor ging in sein Studierzimmer und wanderte hier gedankenvoll auf und nieder.

Er sollte nicht lange allein bleiben, Tante Vorchon trat ein und fragte, ob sie nicht stie.

„Nein, Du kommst mir gerade recht“, erwiderte er mit einem spähenden Blick auf die Thüre. „Wo sind die Kinder?“

„Hedwig steht in der Küche nach, und Eugen ist vom Gericht noch nicht heimgekommen, wir warten mit dem Mittagessen auch wohl nicht auf ihn warten können, denn er hat eine Vertheidigung vor dem Schwurgericht. Wie gefällt Dir Ellen, Carl?“

„Ausgezeichnet“, sagte der Doktor, der sich in seinen Sessel niedergelassen hatte, „ich gestehe es ohne Rückhalt, daß ich das Mädchen in der ersten Minute lieb gewonnen habe.“

„Und ich begreife jetzt die Bewunderung, mit der Eugen und Hedwig über sie urtheilen“, nickte Tante Vorchon, „man muß in der That dieses liebreizende Geschöpf lieb gewinnen. Ich möchte Dich jetzt noch einmal fragen: Könntest Du Dich nicht getrennt haben?“

„Nein; wenn ich noch einen Zweifel gehegt hätte, so wäre er nun nach dieser persönlichen Begegnung mit Carl verschwunden.“

„Du bist Deiner Sache ganz sicher, Jeremias?“

„Ganz sicher.“

„Aber Carl selbst war so ruhig und unfassend —“

„Schröber, Vorchon, er spielte Komödie, und ich kann nur das Eine zugeben, daß er in dieser Komödie nicht aus der Rolle fiel. Deshalb will er nicht an New-York erinnert sein? Deshalb gab er mir den Rath, ich solle jene Erinnerungen zu vergessen suchen?“

„Deshalb sagte er mir, wenn ich ernstlich vergessen wolle, dann könnte ich es auch?“

Das Alles klang so kühl und ruhig, aber sein Blick war dabei drohend, er verstand mich und ich verstand ihn, das war uns beiden klar. Und dabei hatte er den Vortheil, daß er sich auf das, was er hier sagen wollte, vorbereiten konnte, während mir

sein Besuch ganz unerwartet war. Welche Kühnheit, mir zu sagen, er sei in jenem Jahre gar nicht mehr in New-York gewesen!“

„Mit derselben Kühnheit wird er diese Erklärung wiederholen, wenn er öffentlich angegriffen werden sollte.“

„Das läßt sich erwarten, und ich mag dagegen sagen, was ich will, dem reichen Manne wird alle Welt glauben“, nickte der Doktor, während er mit dem Zeigefinger auf dem Deckel seiner silbernen Dose klopfte. „Daß ich unter solchen Verhältnissen nicht so überbricht sein werde, die Anklage zu erheben, brauche ich wohl nicht zu sagen.“

„Du würdest auch nichts damit erreichen.“

„Und wenn das junge Mädchen mich nicht durch seine natürliche Einfachheit, seine Schönheit und Lebenswürdigkeit so sehr bezaubert hätte, würde ich trotz alledem meinen Kindern den Rest der mit dieser Familie verbundenen.“

„Du würdest dann auch für dieses Verbot Gründe anführen müssen“, warnte Tante Vorchon, „und zwar nicht den Kindern allein sondern auch dem Amerikaner und seiner Familie. Die Schlichter sind mit ihnen verzwirbelt, sie würden darin eine Beleidigung erblicken, die sie auch auf sich beziehen müßten, und es könnte gar nicht ausbleiben, daß die Sache sich herumpräge und Aufsehen erregte.“

„Nein, Jeremias, laß die Hände davon. Du bist ja nicht verpflichtet, jetzt noch, nach so langer Zeit jene Verbrechen aufzudecken, die Dich überhaupt nicht angehen und auch drüben wohl längst vergessen sind.“

„Ja, ja, das Alles sage ich mir ja auch“, erwiderte er, und die Falte des Maxillars zwischen seinen buschigen Brauen wurde immer tiefer. „Ich hab' ohnedies Angst genug, und nach weiteren Aufregungen trage ich wahrhaftig kein Verlangen.“

„Aber drum ist es für mich doch ein unheimliches Gefühl, daß ich diesen Mann in meiner Nähe weiß, das kannst Du mir glauben. Und höchst unangenehm ist es mir auch, daß ich meinen Kindern den Verkehr mit jenem Hause nicht verbieten, ihnen meine Gründe nicht nennen darf.“

„Ellen hat keinen Antheil an der Schuld ihres Vaters, und wenn Eugen sie liebt und sie ihm das Jawort giebt, dann könnte man sich schließlich über diese glänzende Partie nur freuen.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 21. September. Wetter etwas bewölkt. Therm. + 12° A. Barom. 28" 4". Wind S.

Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weißer 175—184, neuer 170—186 per September-Oktober 188 bez., per Oktober-November 188—188,5—188 bez., per April-Mai 198—198,5—198 bez.

Woggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco mit 145—150 bez., neuer 120—148 bez., per September-Oktober 148,5—147 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 143—148,5—145 bez., per April-Mai 154—155—154 bez.

Gerste schwer veräußlich, per 1000 Mgr. loco Oberbr. u. Markt 124—134 bez., feine Brau- 148—153.

Hafser unverändert, per 1000 Mgr. loco alter 188—148 bez., neuer 126—134 bez.

Winterweizen unverändert, per 1000 Mgr. loco 290—308, per September-Oktober 312 nom.

Winterroggen per 1000 Mgr. loco 290—310 bez., geringer 250—280 bez.

Rübsöl behauptet, per 100 Mgr. loco ohne Faß 6 M. 67,5 B., per September 66,75 B., per September-Oktober 66 bez., per Oktober-November 66 B., per April-Mai 66 B.

Spiritus höher, schließt ruhiger, per 10,000 Liter % ohne Faß 52,8 bez., per September 52,8 nom., per September-Oktober 51,7 B. u. G., per Oktober-November 50,1 B. u. G., per November-Dezember 49,5 bez., per April-Mai 51—50,8 bez., 50,9 B. u. G.

Reispreise per 50 Mgr. loco 8,50 tr. bez., alte Usance 8,85 tr. bez.

Die Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt

Berlin, SW., Gasse 10, bereitet vor für das Fähnrichs-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen. Anfang Oktober neuer Kursus. Mit und ohne Pension. Prospekte gratis durch den Direktor Berecht.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam,

Haftlich konfessioniert. Vorbereitung zum Fähnrichs-Prüfungs- und Primaner-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten Oberlehrer Dieckmann.

Bähne werden nach amerikanischem System

schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig eingeseht, plombirt, mit Luftgas (Nachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist

Bahnarbeiter, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Wichtig für Frauen u. Mädchen!

Frauenkrankheiten werden gründlich und schnell brieflich unter Garantie geheilt durch Frau Hous, Berlin, Wilhelmstrasse 132, parterre rechts.

Loose

zur Königlich-Preussischen Klassen-Lotterie, 1. Klasse Ziehung 3—4. Oktober.

Anteile 1/4, 1/2, 1/3, 1/6, 1/12.

M 17, 8,50, 4,30, 2,20, 1,10 ohne Steigerung für die folgenden Klassen.

Original-Wert 45 M 50 B. Colner Dombau-Lose à 3 M.

Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin, 46, Markgrafenstraße 46. 9—1. 4—9.

Hotel-Verkauf.

In einer Provinzialstadt mit Eisenbahn- und Dampf-Häufungs-Verbindung ist ein Hotel, bestehend aus 13 Zimmern u. einem Saal, in welchem Regieren Vereinsvergütungen abgehalten werden, mit dazu gehörig, 4 Morgen großen Garten und Schießbahn preiswerth zu verkaufen. Die Lage ist vorzüglich, neben dem Amtsgericht und vis-à-vis der Post. Interessenten ersuchen Mäheres unter S. 818 durch G. L. Daube & Co., Berlin, W.

Das im Oktober beginnende neue erste Quartal der

Deutschen Roman-Zeitung

redigirt von Otto von Leixner, Verlag von OTTO JANKE in Berlin.

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht im neuen Jahrgang nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in anderen Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Vogen Heftlein mit Beiträgen aus der Feder S. v. Feigens! Man abonniert auf das Quartal von 13 Heften (ca. 65 Vogen gr. 4°) für 2 1/2 M bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probennummern gratis in allen Buchhandlungen!

Zu den beliebtesten und verbreitetsten Zeitungen gehört unstreitig die unterschieden freisinnige

Berliner Zeitung

mit den beiden Gratisbeilagen

Deutsches Heim — Gerichtslaube.

Abonnement für alle 3 Blätter

pro Quartal M. 4,50 bei jedem Postamt.

Insertionspreis 40 Pfg. Druck-Auflage 31,000.

Haupt-Expedition SW., Berlin, Kochstrasse 23.

Der Bazar.

Illustrirte Damenzeitung.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der

colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. in der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich noch 3 Cour.).

Bandagisten!

Suspensor-Erilot (Spezialität).

Fabrik-Engros-Preise. Proben zu Diensten.

Berlin, C., Jüdenstr. 54. Otto Voigt.

Original-Rums,

unter Garantie absoluter Reinheit, beziehen die Herren Grossisten am vortheilhaftesten durch

J. Krays & Co., London, E. C.

Offizieller Berichterstatter der hervorragendsten Zeitungen Europas.

Offerten franko zu Diensten.

Magazin für

Ein- getragene Schutz- Marke.

Die 50,000te Panzerkette kam am 10. Januar c. zum Versand.

Panzer-Uhrketten von echt Gold nicht zu unterschätzen. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. Gold vergold. Herren-Kette 14 Kar. Gold Damen-Kette mit eleganten Stahl 14 Kar. Gold

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahre schwarz wird.

Max Grünbaum, Berlin W., Leipzigerstraße 85.

Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.

Neuer illustr. Katalog gratis. Briefmarken und Banknoten aller Länder nehmen in Zahlung.

Lufttröhren-Entzündung, qual-

voller Husten, Magenleiden, Schwäche und Kräfteverfall

finden durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel ihre sichere Heilung.

An den H. H. Hoff'schen Herrn Johann Hoff, K. Kommissionsrath, Besitzer des H. H. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Gelasschheim b. Biegnitz, 14. November 1882.

Da durch den Gebrauch Ihrer Präparate der bereits sehr gekümmerte Appetit meiner Frau sich zu heben beginnt, so bitte ich um nochmalige Sendung gleich der mir vom 17. Oktober er. zugegangenen an Malztrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chocolade.

F. Fischer, Pastor.

Hauptdepot in Stettin bei Max Möcke, Möckestraße Nr. 25; weitere Niederlagen bei Th. Zimmermann, Münchenerstr. Nr. 25, u. Louis Sternberg, Louisastraße Nr. 14—15.

Meine Wohnung befindet sich Rosengarten 41—44, Heiligegeiststr.-Ecke, hochpart.

J. Stedtnitz, Schneidermeister.

„Ja, darauf seht Ihr Frauen zuerst!“ sagte der Doktor unwillig. „Des Geld ist die Hauptsache, eine große Mitgift hilft über Alles hinweg!“

„Nein, Jerusalem, so denkt ich nicht.“

„Na, na so denkt Ihr Alle. Was mich betrifft, so würde es mir lieber sein, wenn Eden die Tochter eines armen Schluders wäre. Eugen wird genug verdienen um die Bedürfnisse seiner Haushaltung aus der eigenen Tasche bestreiten zu können. Solche Mädchen sind verwöhnt und selten gute Hausfrauen, sie machen große Ansprüche und verstehen von der Kunst des Kochens gar nichts.“

„Ich will mich der Sache schon annehmen.“

„Nun, so weit sind wir noch nicht, daß wir uns über diese Frage schon den Kopf zerbrechen müßten. Und wenn wir wirklich einmal so weit kämen dann wäre es auch noch sehr fraglich, ob man die gestattete würde, Dich der Sache anzunehmen. Junge Eheleute soll man sich selbst überlassen, es thut selten gut, wenn man die Nase in ihre Angelegenheiten hineinsteckt.“

„Es kommt darauf an, aus welchen Gründen und zu welchem Zweck man es thut“, warf Tante Korchen ein, die durch diese Bemerkung verlegt schien.

„Bah, die besten Gründe können falsch gedeutet werden, und —“

„Du sagst, wir wollten uns darüber den Kopf und ernstes Wort reden. Er muß dann diese Stadt wieder verlassen, er muß dieses Opfer dem Glück seines Kindes bringen, ich verange es von ihm.“

„Und wenn er diese Forderung zurückweist?“ fragte sie erwartungsvoll.

„Na, ja, dann hat meine Weisheit natürlich ein Ende, denn zwingen kann ich ihn nicht. Wir wollen's abwarten, Vorher, kommt Zeit, kommt Rath, später können wir über alle diese Fragen immer noch berathen.“

„Das wird noch Ärger und Aufregung genug geben“, sagte die alte Dame mit einem leisen Seufzer. — „der Traum Hedwigs ist auch zu Ende.“

„Welcher Traum?“

„Wir sprachen ja vor einigen Tagen darüber. Otto Schlichter —“

„Neht, ich erinnere mich“, rief er, „ist diese Sache zum Austrag gekommen?“

„So weit ich daraus klug werden kann, hat der junge Herr die entscheidende Frage gestellt und einen No. b erhalten.“

„Sapperment das ist mir sehr angenehm.“

„Das arme Mädchen aber muß schwer daran tragen, denn sie liebt Otto. Sie hat von ihm geordnet daß er sich von den Grübel- und Spela-

lationsgeschäften zurückziehe, wüßte falls von seinem Vater sich trennen soll. Das will er nicht.“

„Schön, dann mag er um das goldene Kalb weiter tanzen! Hedwig hatte Recht mit ihrer Forderung, sie will ihre Zukunft sicher stellen, will in ihrem Kartenhause wohnen, das der erste Sturm umblasen kann.“

„Du hast ihr das Alles in den Kopf gesetzt.“

„Und sie hat eingesehen, daß mein Urtheil richtig ist. Und ich glaube wohl zu einem Urtheil berechtigt zu sein, ich komme in so manchen Haus, höre und sehe so Vieles, werde in so manchen Geheimniß eingeweiht, blicke hinter so viele Kulis, daß ich sehr wohl das Ende dieser mit Glittergold überzogenen Herrlichkeit voraussehen kann. Und wenn Einer dieses Ende zu fürchten hat, dann ist es der Bankier Schlichter. Bei allen Grünungen ist er heikel, er wirkt an der Börse mit fabelhaften Summen um sich.“

„Und er soll fabelhafte Summen dabei gewinnen!“

„Und was er heute gewinnt, geht er morgen wieder auf's Spiel, kommt der Rückschlag, dann hat er alles verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Tägl. Gewinn-Listen
(die anerkannt korrekt, 26ter Jahrg.)
zur 169. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie,
Ziehung der 1. Klasse am 3. u. 4. Oktober
er., erscheinen wie bisher 2 Stunden nach be-
endeter Ziehung. Preis für alle 4 Klassen
4 M. 5 S., in Deutschland bei Franko-Zu-
sendung per Kreuzband. Abonnements erbittet
sich sofort

H. C. Hahn's Wwe.,
Lotterie-Listen-Bureau, Berlin, S.,
Sebastianstraße 7.

„Wichtig für Landwirthe zur Rüben- und
Kartoffel-Ernte.“
3 Kilometer
tragbare Eisenbahnen
mit verschiedenen Ausweichungen und
40 eisernen Ripplozys
von äußerst starker und praktischer Konstruktion, vorzüg-
lich erhalten, sind, nach 1-jähriger Benutzung zu großen
Ersparnissen, billig zu verkaufen, auch unter Umständen zu
vermieten.

Gef. Offerten unter **J. L. 5946** an **Rudolf
Mosse, Stettin.**


Für nur
20 Mark
(incl. Kiste und Verpackung) versende 1 Sortiment meiner
Medizinal- und Feinst-Weine von 12 Flaschen, je eine
große Flasche von:

Griechisch-Samos- Moscat,	Moscatell, Ebro,
Sherry, Madeira,	Benicarlo (hoher Lan- ningehalt) und
Portwein, Malaga,	Haut Sauternes,
Marsala,	Lacrimae Christi,

(Die Weine sind absolut rein und von vorzüglicher
Qualität)

J. Th. Vogel, Weingroßhandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstrasse 34.

NB. Nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vor-
herige Einzahlung des Betrages.

Kinder,
denen man die Kuhmilch mit Zusatz von
Zinnsäure-Feinstmehl
reichlich, geduldet blühen.

Ein Versuch überzeugt.
Lager in Stettin bei **Max Moecke** (Th.
Zimmermann Nachf.) u. **Schütze & Huch.**

Kartoffel-Säcke
von engl. Leinen à 60, 70 u. 100 L., 3-Schiff-
Säcke à 140, 150 u. 175 L., Strohsäcke u. Säfel-
Säcke, Mühlenbeutel etc. offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Säcke- und Plan-Fabrik.

Jagdgewehre
empfehle unter Garantie für Dauerhaftigkeit der
Röhre und guter Arbeit.

Zentralfener- Doppelstutzen von 40 bis 300 M.
Besaufener-Doppelstutzen von 32 bis 180 M. **Wüchs-**
stutzen, Revolver, Flobertbüchsen etc. billigst.
Patronenbüchsen in guter Qualität per 1000 von
M. 14.50 an.

Illustrirte, alles zur Jagd enthaltende Preisliste
franko.

Mein **Waffenalbum**, 82 Seiten, M. 1 franko.

Wilh. Peting,
Waffenfabrikant in **Dahme,**
Provinz Brandenburg.

Die Gewehre des Herrn **Wilh. Peting**, Waffen-
fabrikant in **Dahme**, sind ganz vorzüglich in ihren
Leistungen etc. und mit Recht als ein sehr ausgezeich-
netes, billiges Fabrikat allen Jägern zu empfehlen.
Hohenbusch, Prov. Sachsen, im August 1883.
Dammberg,
königlicher Oberförster.

Die National-Zeitung
Paul Lindau
bringt im nächsten Quartal aus der Feder von **Paul Lindau** eine Reihe
spannender Reisebilder aus Amerika, deren alleiniges und ausschließliches
Recht des Abdrucks die National-Zeitung sich vorbehalten hat, so daß die Artikel des
beliebten Schriftstellers in keinem anderen Blatte erscheinen werden.

Im erzählenden Theile werden wir zunächst die neueste Schöpfung von
Hans Hopfen: „Brennende Liebe“ veröffentlichen, auf die
„Grünland“, Roman von **Wilhelm Jensen**, folgen wird.

Außer dem seiner gebiegenen, beschreibenden wie unterhaltenden Original-Artikel
wegen allseitig anerkannter „täglichen Geniesation“ wird die seit einer Reihe von Monaten erscheinende
Sonntags-Beilage nach wie vor auf die Erscheinungen des sozialen
Lebens, die Fortschritte und Erfahrungen der Technik und die landwirtschaft-
lichen Zustände ihr Augenmerk richten, daneben aber auch Reisebeschreibungen, Mode-
berichte u. s. w. enthalten.

Eine weitere Bereicherung hat die National-Zeitung durch die **vollständige
Verloosungsliste** aller ausloosbaren Effekten erhalten, welche allwöchentlich als
zweite Beilage der Sonnabend-Abendnummer erscheint.

Ebenso unabhängig der politischen Theil der National-Zeitung die freisinnigen
Beschreibungen in Staat, Kirche und Schule in sachlicher und maßvoller Weise vertritt,
so ist auch der sorgsam gepflegte **Pandelschiff** jedem Sonderinteresse verschlossen und nur den In-
teressen des Publikums gewidmet.

Die Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der Verbindungen, die
Schnelligkeit der Berichterstattung legen die National-Zeitung in den
Stand, allen berechtigten Anforderungen des Publikums zu entsprechen.

Allen Zeitungslesern, welche die Rettung eines nach den ver-
schiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden
Blattes suchen, sei die National-Zeitung bestens empfohlen.

Man abonniert bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs und
des Reichs zum Preise von 9 M. pro Quartal, in Berlin bei der
Expedition der National-Zeitung.

Mey's berühmte Stoffkragen
sind **keine Papierkragen**, denn sie sind mit wirklichem Web-
stoff vollständig überzogen, haben also genau das Aus-
sehen von Leinenkragen. Jeder einzelne Kragen kann
von **3 bis 6 Tagen** getragen werden und kostet
nur von **4 bis 7 Pfennige**, also der
das Waschlohn der leinenen
Kragen bieten bei voll-
tadellosem Sitzen, pracht-
Bequemlichkeit, da man
trägt, die also immer
passend.


**Mey's
Stoffkragen**
das Dutzend 45 bis
85 Pfg.

Zu beziehen vom Versandt-Geschäft
MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig,
von welchem auch illustrierte Kataloge gratis u. franko versandt werden,
ausserdem in
STETTIN
von **L. Löwenthal Sohn,**
Inhaber **Max Löwenthal,**
Mönchenstrasse 15.

Prima Magdeburger Sauerkraut
in bester halbbarer Waare offeriren in Nord-Dröbst, ca. 500 Pfd., 27 M., 1/2 Dröbst, ca. 215 Pfd., 16 M.,
Simer, ca. 105 Pfd., 10 M., Unter, ca. 55 Pfd., 6 M., 1/2 Unter, ca. 25 Pfd., 4 M.

Salzgurken, saure, 1/2 Unter 10 M., 1/2 Unter 6 M., Postfach 2 M.
Senfgurken 1/2 Unter 15 M., 1/2 Unter 8.50 M., Postfach 4 M.
Grüner Gurken, ca. 4" lang, 1/2 Unter 15 M., 1/2 Unter 8 M., Postfach 2 1/2 M.
Grüne Schnitzbohnen 1/2 Unter 16 M., 1/2 Unter 8.50 M., Postfach 3 M.
Preißeckern, mit Massinade eingelegt, per Pfd. brutto 45 S., Postfach 5 M.
Beste Branderter Sardellen per 1/2 Unter 12 M.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg. Gegründet 1835.

Grand Hôtel.
Das ganze Jahr offen. Meerbäder vom Mai bis November
Wintersaison. — Pension.
Eigenth. Bucher-Durrer,
vom Hôtel Birgensch und Hôtel de l'Europe, Luzern.

Superphosphat
pro Centner 5 1/2 M., echter Rainit, vorzüglichster
Wienerbinger, per Centner M. 2.25 incl. End.

Albert Lentz,
Stettin, Frauenstraße 51.

**Grünberger
Weintrauben**
10 Pfd. brutto 3.50 M., ausgewählte Kurtrauben 4 M.
versendet gegen franko Einzahlung des Betrages, in be-
kannter Reelität

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Hans Maler in Ulm a. D.,
direkter Import ital. Produkte, liefert, lebende An-
kunft garantirend, franko halbgepackte ital. Hühner
und Gänse:

Schwarze Dunkelfüßler das Stück	M. 1.65,
bunte	" 1.75,
bunte Gelbfüßler	" 2.00,
reine bunte Gelbfüßler	" 2.25,
reine schwarze Ramotta	" 2.25,

Hundertweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

Russisch-Sarepta-Fluid
befreit nach Einnahmen überraschend schnell von den
heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gichtreizen, und
heilt gichtische Anschwellungen, Lähmungen, Gelenkver-
krümmungen.

1000 M. werden Demjenigen zugesichert, der die Un-
wirksamkeit nachweist.

Original-Flaschen à 3 M. mit Gebrauchsanweisung
sind nur allein zu beziehen von

J. Barth, Apotheker,
Berlin, SO., Köpenickerstraße 129.

Fritsche & Co.,
Dampfschiffs-Expedition,
Commission & Spedition,
Kopenhagen, K.

Hôtel du Nord.
Zum Beginn der Saison bringe ich
mein zu Festlichkeiten geeigneten Saal und
Nebenräume in geeignete Erinnerung.

C. Lüdke.

Restaurant Reiser.
(Dom-Restaurant, gr. Domstr. 20.)
Großer Mittagstisch
12 1/2 - 2 1/2 Uhr, à la carte M. 1, im Abonnement M. 25,
5 Markten M. 4.50 und à la carte.

Erlanger (Niklas),
Stettiner (Victoria, vorz. neues
Gebrän) Bier.

Reichhaltige Abend-Speisenkarte.
Kleine Zimmer für gesch. Gesellschaften.

Berlin, Friedrichstraße 129, III,
im Penf. **Jansson** f. schöne Zimmer, auch auf kurze
Zeit zu belegen.

Pension.
Junge Damen und Kinder, welche hiesige Schulen be-
suchen wollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfe
bei Frau Schulrath **Bakum**, Drogenbühlstraße 18.

Unter strengster
Verschwiegenheit
erhalten Herren
und Damen aller
Stände reiche Geirathsanträge durch Benutzung des
Familien-Journals, Berlin, Friedrichstraße 218.
Verkauft verschloß. Retourporto 65 S. (Markten) erbet.

Ein möbl. Zimmer, womögl. in d. Nähe d. Friedr.
Wilh.-Museum, wird von einem Herrn zum Oktober
zu miethen gesucht.

Offerten unter **H. 25** nimmt die Expedition des
Wochenblatts in Sommerfeld entgegen.

Eltern, welche gewillt sind, ihrem Sohne die Konditionen
erlernen zu lassen, finden gleich oder später eine Stelle.
Alter, Schulkenntnisse etc. bitten anzugeben

A. Pontz & Co.,
Reichstraße 4.

Zwei tüchtige Malergehilfen finden sofort Beschäftigung
bei **J. Pantke, Maler,**
Bärwalde i. Pomern.

Suche für mein Material-, Stabellen- u. Destillations-
Geschäft per sofort einen Lehrling
Tempelberg.

Ernst Janke's Wwe.

Ein Getreide-Agent, Kiel, wünscht mit einem Agenten
gleicher Branche in Verbindung zu treten. Offerten mit
R. R. postlagernd 1 Kiel.